



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Nibelungen Not**

**Simrock, Karl**

**Berlin, 1924**

Abenteurer, wie Gelfrat erschlagen ward.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-43140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-43140)

Der uns entrinnen möchte in seines Herzens Not,  
Der muß an diesen Wogen leiden schmähligen Tod.“

¶ Sie führten bei sich einen aus Burgundenland,  
Der ein gar behender Held und Volker ward genannt.  
Der redete da launig nach seinem kühnen Mut:  
Was Hagen je begangen, den Fiedler dauchte das gut.

¶ Die Kofse standen harrend, die Säumer wohl geladen,  
Sie hatten auf der Reise bisher noch keinen Schaden  
Genommen, der sie schmerzte, als des Königs Kaplan:  
Der mußt' auf seinen Füßen sich zum Rheine suchen Bahn.

### Abenteuer, wie Gelfrat erschlagen ward.

**A**ls sie nun alle waren gekommen an den Strand,  
Da fragte König Gunther: „Wer soll uns durch das Land  
Die rechten Wege weisen, daß wir nicht irre gehn?“

Da sprach der kühne Volker: „Laßt mich das Amt nur versehen.“

¶ „Nun haltet an,“ sprach Hagen, „sei's Ritter oder Knecht:  
Man soll Freunden folgen, das bedünkt mich recht.

Eine ungesüße Märe mach' ich euch bekannt:

Wir kommen nimmer wieder heim in der Burgunden Land.

¶ Das sagten mir zwei Meerfrau heute morgen früh,  
Wir kämen nimmer wieder. Nun rat' ich, was man tu:  
Waffnet euch, ihr Helden, ihr sollt euch wohl bewahren:  
Wir finden starke Feinde und müssen drum wehrhaft fahren.

¶ Ich wäht', auf Lug zu finden die weisen Meerfrau:

Sie sagten mir, nicht einer werde wiederschaun  
Die Heimat von uns allen bis auf den Kapellan,  
Drum hätt' ich ihm so gerne heut' den Tod angetan.“

¶ Da flogen diese Mären von Schar zu Schar einher.  
Bleich vor Schrecken wurden Degen, kühn und hehr,  
Als sie die Sorge faßte vor dem herben Tod  
Auf dieser Hofreise: das schuf ihnen wahrlich Not.

¶ Bei Mähringen waren sie über Flut gekommen,  
Wo dem Fährmann Elsen das Leben ward benommen.  
Da sprach Hagen wieder: „Da ich mir so gewann  
Unterwegs der Feinde, so greift man ehstens uns an.“

¶ Ich erschlug den Fährmann heute morgen früh,  
Sie wissen nun die Kunde. Drum eilt und greifet zu,  
Wenn Gelfrat und Elsen heute hier besteht  
Unser Ingefinde, daß es ihnen übel ergeht.

**¶** Sie sind gar kühn, ich weiß es, es wird gewiß geschehn.  
 Drum laßt nur die Kofse in sanftem Schritte gehn,  
 Daß nicht jemand wähne, wir stöhn vor ihrem Heer.“  
 „Dem Räte will ich folgen“, sprach der junge Gesselher.  
**¶** „Wer zeigt nun dem Gesinde die Wege durch das Land?“  
 Sie sprachen: „Das soll Volker: dem sind hier wohlbekannt  
 Die Straßen und die Steige, dem stolzen Fiedelmann.“  
 Eh' man's von ihm verlangte, kam er gewaffnet heran,  
**¶** Der schnelle Fiedelspieler: den Helm er überband,  
 Von herrlicher Farbe war all sein Streitgewand.  
 Am Schaft ließ er flattern ein Zeichen, das war rot.  
 Bald kam er mit den Königen in eine furchtbare Not.  
**¶** Gewisse Kunde hatte Gelfrat nun bekommen  
 Von des Fergen Tode, da hatt' es auch vernommen  
 Else der starke: beiden war es leid.  
 Sie besandten ihre Helden: die traf man balde bereit.  
**¶** Darauf in kurzen Zeiten, nun hört mich weiter an,  
 Sah man zu ihnen reiten, denen Schade war getan,  
 In starkem Kriegszuge ein ungesüges Heer:  
 Wohl siebenhundert stießen zu Gelfrat oder noch mehr.  
**¶** Das Heer den grimmen Feinden nachzuziehn begann,  
 Die Herren, die es führten, huben zu jagen an  
 Den kühnen Gästen hinterdrein. Sie wollten Rache haben:  
 Da mußten sie der Freunde hernach noch manchen begraben.  
**¶** Hagen von Tronse richtete das ein  
 [Wer konnte seinen Freunden ein beßrer Hüter sein?],  
 Daß er die Nachhut hatte und die ihm untertan  
 Mit Dankwart seinem Bruder, das war gar weislich getan.  
**¶** Ihnen war der Tag zerronnen, den hatten sie nicht mehr.  
 Er bangte vor Gefahren für seine Freunde sehr.  
 Sie ritten unter Schilden durch der Bayern Land:  
 Darnach in kurzer Weile die Helden wurden angerannt.  
**¶** Beiderseits der Straße und hinter ihnen her  
 Vernahm man Hufe schlagen, die Haufen eilten sehr.  
 Da sprach der kühne Dankwart: „Gleich fallen sie uns an:  
 Bindet auf die Helme, das dünkt mich rätlich getan.“  
**¶** Sie hielten ein mit Ketten, als es mußte sein.  
 Da sahen sie im Dunkel der lichten Schilde Schein.  
 Nicht länger stille Schweigen mochte da Herr Hagen:  
 „Wer verfolgt uns auf der Straße?“ Das mußte Gelfrat ihm sagen.

**¶** Da sprach zu ihm der Markgraf aus der Bayern Land:  
 „Wir suchen unsre Feinde, denen sind wir nachgerannt.  
 Ich weiß nicht, wer mir heute meinen Fergen schlug:  
 Das war ein schneller Degen, mir ist leid um ihn genug.“  
**¶** Da sprach von Tronje Hagen: „War der Ferge dein?  
 Er wollt' uns nicht fahren, alle Schuld ist mein:  
 Ich erschlug den Recken, fürwahr, es tat mir not:  
 Ich hatte von dem Degen schier selbst den grimmigen Tod.“  
**¶** Ich bot ihm zum Lohne Gold und Gewand,  
 Daß er uns überführe, Held, in Euer Land.  
 Darüber zürnt' er also, daß er nach mir schlug  
 Mit starker Ruderstange: da ward ich grimmig genug.  
**¶** Ich griff nach dem Schwerte und wehrte seinem Zorn  
 Mit einer schweren Wunde: da war der Held verlorn.  
 Ich steh' Euch hier zur Sühne, wie es Euch dünke gut.“  
 Da ging es an ein Streiten: sie hatten zornigen Mut.  
**¶** „Ich wußte wohl,“ sprach Gelfrat, „als hier mit dem Geleit  
 Gunther zog vorüber, uns geschäh' ein Leid  
 Von Hagens Übermute. Nun büßt er's mit dem Leben:  
 Für des Fergen Ende soll er selbst hier Bürgschaft geben.“  
**¶** Über die Schilde neigten da zum Stich den Speer  
 Gelfrat und Hagen, sich zürnten beide schwer.  
 Dankwart und Else zusammen herrlich ritten,  
 Sie erprobten, wer sie waren: da wurde grimmig gestritten.  
**¶** Wer je versuchte kühner sich und die Gunst des Glücks?  
 Von einem starken Stoße sank Hagen hinterrücks  
 Von der Mähre nieder durch Gelfratens Hand.  
 Der Brustriem war gebrochen: so ward im Fallen bekannt.  
**¶** Man hört' auch beim Gesinde krachender Schäfte Schall.  
 Da erholte Hagen sich wieder von dem Fall,  
 Den er auf das Gras getan, von des Gegners Speer:  
 Da zürnte der von Tronje wider Gelfraten sehr.  
**¶** Wer ihnen hielt die Kofse, das ist mir unbekannt.  
 Sie waren aus den Sätteln gekommen auf den Sand,  
 Hagen und Gelfrat: nun liefen sie sich an.  
 Ihre Gesellen halfen, daß ihnen Streit ward kund getan.  
**¶** Wie heftig auch Hagen zu Gelfraten sprang,  
 Ein Stück von Ellenlänge der edle Markgraf schwang  
 Ihm vom Schilde nieder, das Feuer stob hindann.  
 Da wäre schier erstorben König Gunthers Untertan.

¶ Er rief mit lauter Stimme Dankwarten an:  
 „Hilf mir, lieber Bruder, ein schneller starker Mann  
 Hat mich hier bestanden: der läßt mich nicht gedeh'n.“  
 Da sprach der kühne Dankwart: „So will ich denn Schledsmann sein.“



¶ Da sprang der Segen näher und schlug ihm solchen Schlag  
 Mit einer scharfen Waffe, daß er tot dalag.  
 Else wollte Rache nehmen für den Mann:  
 Doch er und sein Gesinde schied mit Schaden hindann.  
 ¶ Sein Bruder war erschlagen, selber ward er wund.  
 Wohl achtzig seiner Segen wurden gleich zur Stund'  
 Des grimmen Todes Beute: da mußte wohl der Held  
 Gunthers Mannen räumen in geschwinder Flucht das Feld.

**¶** Als die vom Bayerlande wichen aus dem Wege,  
 Man hörte nachhallen die furchtbaren Schläge:  
 Da sagten die von Tronse ihren Feinden nach,  
 Die es nicht büßen wollten, die hatten wenig Gemach.  
**¶** Da sprach beim Verfolgen Dankwart, der Degen:  
 „Kehren wir nun wieder zurück auf unsern Wegen  
 Und lassen wir sie reiten: sie sind vom Blute naß.  
 Wir eilen zu den Freunden: in Treuen rat' ich euch das.“  
**¶** Als sie hinwieder kamen, wo der Schade war geschahn,  
 Da sprach von Tronse Hagen: „Helden, laßt uns sehn,  
 Wen wir hier vermissen, oder wer uns verlorn  
 Hier in diesem Streite ging durch Gelfratens Zorn.“  
**¶** Sie hatten vier verloren, der Schade ließ sich tragen.  
 Sie waren wohl vergolten, dagegen aber lagen  
 Deren vom Bayerlande mehr als hundert tot.  
 Den Tronejern waren von Blut die Schilde trüb und rot.  
**¶** Ein wenig brach aus Wolken des hellen Mondes Licht,  
 Da sprach wieder Hagen: „Hört, berichtet nicht  
 Meinen lieben Herren, was hier von uns geschah:  
 Bis zum Morgen komme ihnen keine Sorge nah.“  
**¶** Als zu ihnen stießen, die da kamen von dem Streit,  
 Da klagte das Gesinde über Müdigkeit:  
 „Wie lange sollen wir reiten?“ fragte mancher Mann.  
 Da sprach der kühne Dankwart: „Wir treffen keine Herberg an.  
**¶** Ihr müßt alle reiten bis an den hellen Tag.“  
 Volker der schnelle, der des Gesindes pflag,  
 Ließ den Marschall fragen: „Wo kehren wir heut ein?  
 Wo rasten untre Pferde und die lieben Herren mein?“  
**¶** Da sprach der kühne Dankwart: „Ich weiß es nicht zu sagen:  
 Wir können uns nicht ruhen, bis es beginnt zu tagen,  
 Wo wir uns dann finden, legen wir uns ins Gras.“  
 Als sie die Kunde hörten, wie leid war etlichen das!  
**¶** Sie blieben unverraten vom heißen Blute rot,  
 Bis daß die Sonne die lichten Strahlen bot  
 Dem Morgen über Berge, wo es der König sah,  
 Daß sie gestritten hatten: sehr im Zorne sprach er da:  
**¶** „Wie nun denn, Freund Hagen? Verschmähtet Ihr wohl das,  
 Daß ich Euch Hilfe brächte, als Euch die Ringe naß  
 Wurden von dem Blute? Wer hat Euch das getan?“  
 Da sprach er: „Else tat es: der griff nächten uns an.“

¶ Seines fergen wegen wurden wir angerannt.  
 Da erschlug Gelfraten meines Bruders Hand.  
 Zuletzt entrann uns Else, es zwang ihn große Not:  
 Ihnen hundert, uns nur viere blieben da im Strelte tot.“  
 ¶ Wir können euch nicht melden, wo man die Nachtruh' fand.  
 All den Landleuten ward es bald bekannt,  
 Der edeln Ute Söhne zögen zum Hofgelag.  
 Sie wurden wohl empfangen dort zu Passau bald hernach.  
 ¶ Der werten Fürsten Oheim, der Bischof Pilgerin,  
 Dem wurde wohl zumute, als seine Nessen ihn  
 Mit so viel der Kecken besuchten da im Land:  
 Daß er sie gerne sähe, ward ihnen balde bekannt.  
 ¶ Sie wurden wohl empfangen von Freunden vor dem Ort.  
 Nicht all' versplegen mochte man sie in Passau dort:  
 Sie mußten übers Wasser, wo Raum sich fand und feld:  
 Da schlugen auf die Knechte Hütten und reich Gezelt.  
 ¶ Sie mußten da verweilen einen vollen Tag  
 Und dankten herzlich dessen, wie schön man sie verpflag!  
 Dann ritten sie von dannen in Rüdigers Land,  
 Dem wurden auch die Mären darnach gar balde bekannt.  
 ¶ Als die Wegemüden Nachtruh' genommen  
 Und sie dem Lande waren nähergekommen,  
 Sie fanden auf der Marke schlafen einen Mann,  
 Dem von Tronje Hagen ein starkes Schlachtschwert abgewann.  
 ¶ Eckewart geheissen war dieser Ritter gut.  
 Der gewann darüber gar traurigen Mut,  
 Daß er verlor die Waffe durch der Helden Fahrt.  
 Rüd'gers Grenzmarke, die fand man übel bewahrt.  
 ¶ „D weh' mir dieser Schande“, sprach da Eckewart.  
 „Schwer muß ich beklagen der Burgunden Fahrt.  
 Als ich verlor Siegfrieden, hub all mein Kummer an,  
 D weh', mein Herr Rüdiger, wie hab' ich wider dich getan!“  
 ¶ Wohl hörte Hagen des edeln Kecken Not:  
 Er gab das Schwert ihm wieder, dazu sechs Spangen rot.  
 „Sie nimm dir, Held, zu Lohne, willst du hold mir sein,  
 Du bist ein kühner Degen, liegst auf der Mark du doch allein.“  
 ¶ „Gott lohn' Euch Eure Spangen,“ sprach da Eckewart,  
 „Doch muß ich sehr beklagen zu den Heunen Eure Fahrt.  
 Ihr erschlugt Siegfrieden, hier trägt man Euch noch Haß:  
 Daß Ihr Euch wohl behütet, in Treuen rat' ich Euch das.“

¶ „Nun, mög' uns Gott behüten“, sprach Hagen entgegen.  
„Keine andre Sorge haben diese Degen

Als um die Herberge, die Fürsten und ihr Lehn,  
Wo wir in diesem Lande heute Nachtruß' sollen sehn.

¶ Verdorben sind die Kasse uns auf den fernen Wegen,  
Die Speise gar zerronnen,“ sprach Hagen, der Degen:  
„Wir finden's nicht zu Kaufe: es wär' ein Wirt uns not,  
Der uns heute gäbe in seiner Milde das Brot.“

¶ Da sprach wieder Eckewart: „Ich zeig' euch solchen Wirt,  
Daß niemand euch im Hause so gut empfangen wird  
Irgend in den Landen, als hier euch mag geschehn,  
Wenn ihr schnellen Degen wollt zu Rüdigern gehn.

¶ Der Wirt wohnt an der Straße, der beste allerwärts,  
Der je ein Haus besessen. Milde gebiert sein Herz,  
Wie das Gras mit Blumen der lichte Mai Mond tut,  
Und kann er Helden dienen, so ist er froh und wohlgemut.“

¶ Da sprach der König Gunther: „Wollt Ihr mein Bote sein,  
Ob uns behalten wolle um den Willen mein  
Mein lieber Freund Rüdiger und die mir untertan?  
Das will ich stets verdienen, so gut ich irgend nur kann.“

¶ „Der Bote bin ich gerne“, sprach da Eckewart.  
Mit gar gutem Willen erhob er sich zur Fahrt,  
Rüdigern zu sagen, was er da vernommen.  
Dem war in langen Zeiten so liebe Kunde nicht gekommen.

¶ Man sah zu Bechlenen eilen einen Degen,  
Den Rüd'ger wohl erkannte, er sprach: „Auf diesen Wegen  
Kommt Eckewart in Eile, Kriemhildens Untertan.“  
Er währte schon, die Feinde hätten ihm ein Leid getan.

¶ Da ging er vor die Pforte, wo er den Boten fand.  
Der nahm sein Schwert vom Gurte und legt' es aus der Hand.  
Die Märe, die er brachte, wurde nicht verhehlt  
Dem Wirt und seinen Freunden: ihnen ward es bald erzählt.

¶ Er sprach zum Markgrafen: „Mich hat zu Euch gesandt  
Gunther, der König aus Burgundenland,  
Und Giselher, sein Bruder, und auch Gernot,  
Jeglicher der Recken Euch seine Dienste her entbot.

¶ Dasselbe tut auch Hagen, Volker auch zugleich,  
Mit Fleiß und rechter Treue, dazu bericht' ich Euch,  
Was des Königs Marschall Euch durch mich entbot,  
Es sei den guten Degen Eure Herberge not.“



¶ Mit lachendem Munde sprach da Rüdiger:  
 „Was auch des Königs Marschall Euch läßt entbieten her:  
 Den Dienst, den sie verlangen: dazu bin ich bereit.  
 Wenn sie ins Haus mir kommen, des bin ich höchlich erfreut.“  
 ¶ „Dankwart, der Marschall, hat Euch kundgetan,  
 Wer Euch zu Hause noch heute zieht heran:  
 Sechzig kühner Recken und tausend Ritter gut  
 Mit neuntausend Knechten.“ Da ward ihm fröhlich zumut.  
 ¶ „Wohl mir dieser Gäste,“ sprach da Rüdiger,  
 „Daß mir zu Hause kommen diese Recken hehr,  
 Denen ich noch selten hab' einen Dienst getan.  
 Entgegen reitet ihnen, sei's Freund oder Untertan.“  
 ¶ Da eilte zu den Rossen Ritter sowie Knecht:  
 Was sie der Herr geheißten, das dauchte alle recht.  
 Sie brachten ihre Dienste um so schneller dar.  
 Noch wußt' es nicht Frau Gotlind, die in ihrer Kammer war.

### Abenteuer, wie sie nach Bechslaren kamen.

**H**in ging der Markgraf, wo er die Frauen fand,  
 Sein Weib und seine Tochter. Denen macht' er da bekannt  
 Diese liebe Märe, die er jetzt vernommen,  
 Daß ihrer Frauen Brüder zu ihrem Hause sollten kommen.  
 ¶ „Vielliebe Traute,“ sprach da Rüdiger,  
 „Ihr sollt sie wohl empfangen, die edeln Rdn'ge hehr,  
 Wenn sie und ihr Gesinde vor Euch zu Hofe gehn,  
 Ihr sollt auch freundlich grüßen Hagen in Gunthers Lehn.  
 ¶ Mit ihnen kommt auch einer mit Namen Dankwart,  
 Ein anderer heißt Volker, an Ehren wohlbewahrt.  
 Die Sechse sollt Ihr küssen, Ihr und die Tochter mein,  
 Und sollt in höf'schen Züchten diesen Recken freundlich sein.“  
 ¶ Das gelobten ihm die Frauen und waren's gern bereit.  
 Sie suchten aus den Kisten manch herrliches Kleid,  
 Darin sie den Recken entgegen wollten gehn.  
 Da mocht' ein groß Besleißen von schönen Frauen geschehn.  
 ¶ Gefällster Frauenzierde gar wenig man da fand,  
 Sie trugen auf dem Haupte liches goldnes Band,  
 Das waren reiche Kränze, damit ihr schönes Haar  
 Die Winde nicht verwehten, das ist auf meine Treue wahr.  
 ¶ In solcher Unmuße lassen wir die Frau.  
 Da war ein schnelles Reiten über Feld zu schau